

ARBEITSPLATZ-BOOM IN DEN INDUSTRIESTAATEN

THE BOOM OF JOBS IN INDUSTRIAL COUNTRIES



Nach einem Anstieg im Jahr 2010 auf 8,4 Prozent hat die Arbeitslosenquote der OECD-Länder mit 5,3 Prozent heute wieder den Stand vor der Finanzkrise erreicht. Für die Euro-Länder verlief der Rückgang entsprechend von 11,4 Prozent (2013) auf 8,2 Prozent (2018). Deutschland steht mit 3,4 Prozent in der Spitzengruppe zusammen mit Korea, Ungarn, Mexiko, Island, Japan und der Tschechischen Republik mit nur 2,27 Prozent.

Die Jugendarbeitslosigkeit macht mit 11,9 Prozent und 16,9 Prozent (Euro-Zone) weiterhin große Sorgen, insbesondere in den Ländern Südeuropas: Griechenland, Spanien und Italien mit jeweils über 30 Prozent. Erfreulich ist die Erwartung der OECD, dass auch hier bis 2020 ein Stand um die 15 Prozent erreicht werden soll. Innerhalb der OECD wurden – trotz Digitalisierung und Automatisierung – in den letzten fünf Jahren rund 45 Millionen neue beziehungsweise zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, relativ gleichmäßig über alle Länder verteilt. Ganz vorn dabei stehen übrigens durchgehend die östlichen OECD-Staaten der Europäischen Union, deren Wirtschaftspolitik sehr konsequent zur Prosperität ihrer Bevölkerung beiträgt und die in diesem Bereich sicher ihre Hausaufgaben erledigen.

Die Erwerbsquote der OECD-Länder beträgt heute im Schnitt 68 Prozent, Schlusslicht sind Südafrika mit 43

After rising to 8.4 percent in 2010, the unemployment rate in the OECD countries has now returned to its pre-financial crisis level of 5.3 percent. For the euro countries, the decline was correspondingly from 11.4 percent (2013) to 8.2 percent (2018). At 3.4 percent, Germany is in the top group together with Korea, Hungary, Mexico, Iceland, Japan and Czechia with only 2.27 percent.

Youth unemployment remains a major concern with 11.9 percent and 16.9 percent (euro zone), especially in the countries of Southern Europe: Greece, Spain and Italy with over 30 percent each. The OECD's expectation that a level of around 15 percent will also be reached here by 2020 is pleasing. Within the OECD - despite digitization and automation - around 45 million new or additional jobs have been created in the last five years, distributed relatively evenly across all countries. The eastern OECD states of the European Union, whose economic policies contribute very consistently to the prosperity of their population and who certainly do their homework in this area, are at the forefront.

The employment rate in the OECD countries today averages 68 percent, with South Africa lagging behind with 43 percent and Turkey with 52 percent as a result of developments in recent years. What a pity for a former powerhouse in which Europe also had high hopes.



Prozent und infolge der Entwicklung der letzten Jahre die Türkei mit 52 Prozent. Schade für ein ehemaliges Powerhouse, in das auch Europa viele Hoffnungen steckte.

Ist die heutige Arbeit unmenschlich? Oder geht unser Arbeiten in diese Richtung? Die Menschen könnten froh darüber sein, wenn sie der sogenannten Gig-Economy (vom englischen „gig“ für Auftritt) entkommen, also dem Teil der Wirtschaft, in dem kleine Aufträge kurzfristig an unabhängige Selbstständige oder geringfügig Beschäftigte vergeben werden. Die Schere der Gut- und Schlechtverdienenden geht weiter auseinander, die Kontrolle über das eigene Leben geht den Arbeitnehmern verloren. Dann warten da noch Maschinen, die den Einsatz von Menschen im Arbeitsleben offenbar bedrohen.

Kleine Stellschrauben

Wie geht es weiter? Neben der Großwetterlage des Wirtschaftsbooms der vergangenen zehn Jahre sind es viele oft kleinere Entwicklungen und Maßnahmen, die zu starker Beschäftigung führten. So brachte die digitale Entwicklung erhebliche Fortschritte bei der Besetzung von Positionen. Das Internet erleichtert heute das „Matching“ von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Die Kosten für Anzeigen fielen in den letzten zehn Jahren gar um 80

Is today's work inhuman? Or is our work going in this direction? People might be happy to escape the so-called gig economy, that is, the part of the economy where small contracts are awarded at short notice to independent freelancers or part-time employees. The gap between the good and bad earners continues to widen, and workers lose control over their own lives. Then there are the machines that apparently threaten the use of people in work.

Little Adjustments

What's next? In addition to the boom in economic activity over the past ten years, many often smaller developments and measures have led to strong employment. For example, the digital development has led to considerable progress in the filling of positions. The Internet now makes it easier to match employees and employers. Advertising costs have fallen by as much as 80 percent over the last ten years. "The Economist" reports that countries with high unemployment tend to have less penetration of online job searches. Only 40 percent of the Italian unemployed search the internet, 95 percent in South Korea.

In 2018, the employment rate of male employees aged 15 to 64 in the OECD sector returned to the level of the year 2000 at 77 percent, while the proportion of women for-



Prozent. Die Zeitschrift „The Economist“ berichtet, dass Länder mit hoher Arbeitslosigkeit eher eine geringere Durchdringung zur Online-Jobsuche haben. Nur 40 Prozent der italienischen Arbeitslosen suchen über das Internet, 95 Prozent sind es hingegen in Südkorea.

Die Beschäftigungsquote männlicher Arbeitnehmer im Alter von 15 bis 64 Jahren im OECD-Bereich hat 2018 wieder den Stand des Jahres 2000 mit 77 Prozent erreicht, bei den Frauen wuchs dieser Anteil erfreulicherweise von damals 55 Prozent auf über 60 Prozent, in Japan von 55 Prozent sogar auf heute 70 Prozent. Not macht erfinderisch! Die Gesetzgeber erleichterten insbesondere die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Arbeit. Gute Aus- und Weiterbildung ist ein weiterer Punkt, der Einfluss von Gewerkschaften beziehungsweise die Flexibilität der Vergütung ein anderer. So lässt Japan einen relativen An- und Abstieg der Löhne zu, insbesondere bei Sondervergütungen.

„Verlierer“ sind Länder, die ihre Rahmenbedingungen nicht oder nur unzureichend angepasst haben. In Italien zum Beispiel setzen etwa 350 nationale Rahmenvereinbarungen Standards für Industrie und Gewerbe, und das unabhängig von lokalen Erfordernissen. Jedoch können Leistungen im industrieschwachen Süden offiziell nicht günstiger angeboten oder erbracht werden. Auch Spaniens Wirtschaft steckt in der Tradition enger und inflexibler Tarifverträge. Es sei erwähnt, dass für diese unverändert missliche Lage wohl kaum die Europäische Union,

fortunately rose from 55 per cent at the time to over 60 per cent, and in Japan from 55 percent to 70 percent today. Necessity is the mother of invention! In particular, legislators made it easier to reconcile raising children with work. Good education and training is another point, the influence of trade unions and the flexibility of remuneration is another. Japan, for example, allows wages to rise and fall relatively, especially in the case of special allowances.

„Losers“ are countries that have not adapted or only inadequately adapted their framework conditions. In Italy, for example, some 350 national framework agreements set standards for industry and commerce, regardless of local requirements. However, services cannot officially be offered or provided more cheaply in the industry-weak South. Spain's economy is also in the tradition of narrow and inflexible collective agreements. It should be mentioned that the European Union, Brussels or their bureaucrats can hardly be held responsible for this continued unfortunate situation. There are structural problems in some countries, and pumping in money will not change that.

The situation in Germany has changed, and this too is perhaps a matter of trust between employers' associations and trade unions. A reversal of the Hartz IV regulations, for example, would be harmful, but adjustments are always possible.

The Future of Work

Will automation and digitisation cost more jobs than they create? Studies have shown that every second job in the

Brüssel oder deren Bürokraten verantwortlich gemacht werden können. Es gibt in manchen Ländern Strukturprobleme, Geld einpumpen wird daran nichts ändern.

Die Lage in Deutschland hat sich geändert, auch dies ist vielleicht eine Frage des Vertrauens zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften. Eine Umkehrung der Hartz-IV-Regelungen zum Beispiel wäre schädlich, Anpassungen allerdings sind immer möglich.

Die Zukunft der Arbeit

Wird die Automatisierung und Digitalisierung mehr Arbeitsplätze kosten, als sie hervorbringen? Es gibt Studien, wonach in den USA jeder zweite Beruf von Automatisierung bedroht sei, in Deutschland 42 Prozent. Allerdings üben Erwerbstätige in ihrem Beruf oft eine Vielzahl von Tätigkeiten aus, die sich laufend weiter entwickeln. Bezieht man dies ein, werden diese Szenarien in ein anderes Licht gerückt: Dann fallen vielleicht knapp über zehn Prozent der Jobs weg.

Die OECD geht in ihrem aktuellen Bericht „The Future of Work 2019“ für die Industriestaaten von einem Verlust von 14 Prozent über die nächsten 15 bis 20 Jahre aus, weitere 32 Prozent der Berufsbilder werden sich radikal verändern. Neu entstehende Berufs- und Tätigkeitsbilder müssen gegengerechnet werden. Kritisch wird sicher der durch Automatisierung veranlasste Rückgang der Lohneinkommen am Sozialprodukt. Erwerbstätige bekommen durch Maschinen Konkurrenz. Gute Aus- und Weiterbildung wird noch wichtiger. Zeitarbeit und andere flexible Formen der Vergütung bringen immer die Gefahr mit sich, in Zeiten der Nichtbeschäftigung keinerlei Kompensation – auch nicht vom Staat – zu erhalten. Schlecht Ausgebildete laufen Gefahr, weniger an Weiterbildung zu partizipieren: ein Teufelskreis. Menschen erwarten staatliche Unterstützung und Begleitung auch im sich wandelnden Arbeitsumfeld, daher ist eine starke Arbeitsmarktpolitik einschließlich der Weiterbildung erwachsener Arbeitnehmer gefordert.

Wie kann man also ein Morgen möglich machen, in dem wir leben wollen? Es stellen sich Fragen zur digitalen Infrastruktur, Chancengerechtigkeit (auch in der Schule), Weiterbildung und zum demografischen Wandel, zu sauberen Energien und nachhaltigem Bauen. Blicken wir auf den Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen, bieten relativ gut geführte Demokratien mit geringer Korruption und der Bereitschaft, veraltete Strukturen zu verlassen, bei aller Streitkultur offensichtlich eine gute Basis für ein tragfähiges Zukunftskonzept. ■

USA is threatened by automation, 42 percent in Germany. However, employees often carry out a variety of activities in their profession that are constantly evolving. If this is taken into account, these scenarios are put in a different light: then perhaps just over ten percent of jobs will be lost.

In its current report "The Future of Work 2019", the OECD assumes that the industrialised countries will lose 14 percent over the next 15 to 20 years, and a further 32 percent of job profiles will change radically. Newly emerging job profiles must be counted against each other. The decline in wage income in the national product caused by automation will certainly be critical. Workers are facing competition from machines. A good education and training will become even more important. Temporary work and other flexible forms of remuneration always entail the danger of not receiving any compensation - not even from the state - in times of non-employment. Poorly trained people run the risk of participating less in further training: a vicious circle. People expect state support and guidance even in a changing working environment, so a strong labour market policy, including further training for adult workers, is required.

So how can you make a tomorrow possible that we want to live in? There are questions about digital infrastructure, equal opportunities (also at school), further education and demographic change, clean energy and sustainable construction. If we look at the increase in the number of people in employment, relatively well-run democracies with low corruption and the willingness to break away from outdated structures obviously offer a good basis for a viable concept for the future. ■



DIE ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG (ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT, OECD) ist eine internationale Organisation mit derzeit 36 Mitgliedstaaten, die sich der Demokratie und Marktwirtschaft verpflichtet fühlen. Die Mitglieder gehören zu den Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und gelten als entwickelte Länder. Hierzu zählen die meisten Mitglieder der EU, Norwegen, die Schweiz, Island, die Türkei, Israel, USA, Kanada und Mexiko, Chile, Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland. Sitz der Organisation ist Paris.

THE ORGANISATION FOR ECONOMIC COOPERATION AND DEVELOPMENT (OECD) is an international organisation currently comprising 36 Member States committed to democracy and a market economy. Its members are countries with a high per capita income and are regarded as developed countries. These include most members of the EU, Norway, Switzerland, Iceland, Turkey, Israel, USA, Canada and Mexico, Chile, Japan, South Korea, Australia and New Zealand. The organisation is based in Paris.



AUTOR / AUTHOR:
Ferry Wittchen

Rechtsanwalt und Steuerberater im Raum Stuttgart. Er berät insbesondere mittelständische Unternehmen im Rahmen der Internationalisierung.

Lawyer and tax-advisor in the Stuttgart region, and advises especially medium-sized enterprises within the context of internationalisation.